

Gerhardt | Immanuel Kant

Volker Gerhardt

Immanuel Kant

Vernunft und Leben

Reclam

Birgit Recki gewidmet

3., vollständig durchgesehene und ergänzte Auflage

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14228

2002, 2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildung: Immanuel Kant – Granger –

Historical Picture Archive / Alamy Stock Photo

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,

Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen

Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014228-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

Vorwort 7

Einleitung

Wissenschaft und Weltweisheit

Ein neuer Zugang zu Kant 13

1 Programmatik des Philosophierens

Kritische Vorreden zu vorkritischen Texten 29

2 Ein Leben für das Werk

Das Abenteuer des Erkennens 71

3 Was kann ich wissen?

Grundzüge der theoretischen Philosophie 140

4 Was soll ich tun?

Ethik und Recht aus dem Prinzip der Vernunft 212

Exkurs über die Gleichheit der Menschen 274

5 Was darf ich hoffen?

Der Sinn als Träger der Kultur 295

6 Was ist der Mensch?

Ein Tier, das sich ein Beispiel gibt 357

Abkürzungen 433

Literaturhinweise 434

Personenregister 450

Begriffsregister 454

Zum Autor 462

Vorwort

Es ist niemals zu spät, vernünftig und weise zu werden; es ist aber jederzeit schwerer, wenn die Einsicht spät kommt, sie in Gang zu bringen.

(Kant, 4,256)

Die kritische Philosophie Immanuel Kants ist eine Philosophie der menschlichen Welt. Das Besondere dieser Welt liegt darin, dass sie den Menschen nur unter der Bedingung seiner eigenen Leistung möglich macht. Wenn aber diese Einsicht dem Menschen selbst etwas bedeuten können soll, muss sie auch individuell zurechenbar sein: Jeder sollte in der eigenen Leistung einen Beitrag zur Entwicklung der menschlichen Kultur und damit zur Bedingung seines eigenen Daseins erkennen können.

Trotz seiner Konzentration auf die sachhaltigen philosophischen Fragen kann man Kants philosophisches Werk nicht unabhängig von der persönlichen Disposition dieses Denkers bewerten. Ihm geht es immer auch um die Erörterung der existentiellen Probleme, die sich dem Menschen stellen. Deshalb sind auch die individuellen Konditionen seiner schier unglaublichen Lebensleistung von philosophischem Interesse. Stellt man dies in Rechnung, kommt es zu neuen Einsichten in sein seit Generationen unablässig interpretiertes Werk. Es tritt etwas hervor, für das lange Zeit nur Sokrates zu stehen schien und für das sich erst mit der seit Montaigne, Pascal und Rousseau anbahnenden existentiellen Wende ein grundsätzliches Verständnis eröffnet. Erst wenn man erkennt, dass auch Kant, vor Kierkegaard, Nietzsche und Camus, diese Wende vollzieht, ver-

steht man, warum die dem modernen Wissen so stark verpflichtete kritische Philosophie Kants nie darauf verzichtet hat, eine »Weltweisheit« zu sein.

Der Untertitel des vorliegenden Buches zielt auf den systematischen Zusammenhang von *Vernunft* und *Leben*. Hier geht es nicht um einen Gegensatz, wie manche Kantianer meinen, sondern um ein Bedingungsverhältnis, in dem der Mensch überhaupt erst zum Menschen geworden ist. Kant benötigt den Begriff des *Lebens*, um die Leistungen der *Vernunft* verständlich zu machen. Und wenn er daran geht, seine umwälzende und bis heute nicht angemessen gewürdigte Theorie des *Lebens* zu entwickeln, braucht er den Begriff der *Vernunft*, um dem menschlichen *Leben* einen *Grund in sich selbst* zu geben.

Dieser Zusammenhang versteht sich nicht von selbst. Aber mit Blick auf Kant bietet sich die Chance, an seinem Beispiel zu zeigen, wie sich Vernunft und Leben wechselseitig konturieren können. In Kant haben wir einen Denker, der sich in einzigartiger Weise mit den Bedingungen und Leistungen der Vernunft befasst und sich zugleich als Person deren Anspruch unterstellt. Trotz einer denkbar schlechten sozialen Ausgangslage und einer schwachen physischen Konstitution, trotz zahlloser persönlicher Widerstände, schwerer Rückschläge und einer wachsenden Zahl von Gegnern ist es Kant gelungen, seinem Leben ein Werk von monumentaler Größe abzurufen. Er war noch keine 25 Jahre alt, als er sich die Ziele setzte, die er als 60-Jähriger planmäßig zu erreichen schien. Verständlich, dass später der Eindruck entstand, in Kant komme die Vernunft mit solcher Automatik zu sich selbst, dass er es nicht mehr nötig gehabt habe, wirklich zu leben.

Doch man braucht nur zu wissen, dass die kühne Behauptung in der Vorrede zum ersten Buch: »Ich habe mir die Bahn schon vorgezeichnet [...]« eine trotzigste Behauptung gegen seinen Lehrer ist, der gerade dabei ist, ihm den wissenschaftlichen Weg zu verstellen – und man sieht, wie viel Wagnis und Verwegenheit dieses Leben bestimmt. Kants Biographie ist ein Beispiel dafür, wie sich Vernunft und Leben wechselseitig durchdringen und erst dadurch die singuläre Lebensleitung dieses Denkers möglich machen.

Um die Doppelbindung zwischen Vernunft und Leben zu verstehen, bedarf es tatsächlich der systematischen Doppelperspektive auf das allgemeine Verhältnis von Vernunft und Leben und ihrer besonderen Konstellation im Dasein Immanuel Kants. In ihm haben wir das Exempel eines Menschen, der nicht nur durch seine Theorie, sondern auch durch die ihr entsprechende epistemische, ethische und politische Lebenshaltung überzeugt. Auch im Aufweis der natürlichen und geschichtlichen Bedingungen und Grenzen der menschlichen Vernunft gibt Kant ein Beispiel für das, was sie uns in ihren Einsichten bedeutet.

Selbstbewusste Individualität und ins Werk gesetzte Universalität sind die Elemente der menschlichen Kultur. Erst in ihrer polaren Spannung können die Gestalten des humanen Daseins entstehen. Deren Einheit stammt aus Gegensätzen, die es praktisch immer wieder neu zu überwinden gilt. Auf ihr Verständnis sind meine systematischen Interessen bezogen. Um ihretwillen wende ich mich den historischen Fragen zu.

Im Fall Kants geschieht dies freilich auch mit der Absicht, Rechenschaft darüber abzugeben, wie viel ich für meine

systematischen Arbeiten von ihm gelernt habe. Anfang der 1970er Jahre schrieb ich an einem Text, der eigentlich eine Kant-Interpretation werden sollte. Da ich mich aber mehr als 400 Seiten lang im Vorfeld aufhielt und für Kant am Ende nur noch 50 Seiten übrig blieben, musste ich den Anspruch zurücknehmen und sprach im Untertitel lediglich von der *Vorbereitung auf eine Interpretation Kants*. Nun kann ich das vorlegen, was ich damals unter dem Titel *Vernunft und Interesse* angekündigt, aber nicht zu Ende gebracht habe. Wenn ich heute von *Leben* statt, wie damals, von *Interesse* spreche, sehe ich darin einen Zugewinn in der philosophischen Reichweite der Erkenntnis des naheliegenden Zusammenhangs.

Es bedurfte freilich der Ermahnung, den Vorsatz wirklich auszuführen. Dafür habe ich meiner Frau zu danken. Ohne ihre unbeirrte Erinnerung an ein gegebenes Versprechen wäre das Buch jetzt gewiss nicht geschrieben worden. Ich widme es ihr, obgleich ich dadurch nicht sicherstellen kann, dass sie mir in allem zustimmt.

Mein Dank gilt den Mitarbeitern, die mir bei der Korrektur des Textes geholfen haben, namentlich Jacqueline Karl, Nicole Krull, Reinhard Mehring, Holger Sederström, Jana Swiderski und Héctor Wittwer.

Das vorliegende Buch erschien erstmals 2002 und folgt dem Text der ersten Auflage mit Veränderungen, die vornehmlich der Korrektur von Fehlern und der Verdeutlichung meiner These von der Entsprechung von Vernunft und Leben dienen. Auch bei den Literaturangaben habe ich es bei den Belegen für die Aussagen belassen, die meine gleichermaßen historische wie systematische Analyse stützen. Am Ende folgt eine Auswahl neuerer Schriften, die zur

Ergänzung und Überprüfung der mit Blick auf Vernunft und Leben vorgetragenen Überlegungen dienen können.

Im vierten Kapitel habe ich zwischen den Punkten 24 und 25 einen *Exkurs* eingefügt, der die Aktualität der innovativen politischen Philosophie Immanuel Kants kenntlich machen soll, die er im letzten Jahrzehnt seines Schaffens entwirft. In diesem Zusammenhang erörtere ich auch, was von den politischen Vorwürfen zu halten ist, die in jüngerer Zeit gegen Kant erhoben worden sind.

Hamburg/Berlin, am 21. Juli 2023

Volker Gerhardt

Einleitung

Wissenschaft und Weltweisheit

Ein neuer Zugang zu Kant

Ich nenne einen solchen Gelehrten einen Cyclopen. Er ist ein egoist der Wissenschaft, und es ist ihm noch ein Auge nöthig, welches macht, daß er seinen Gegenstand noch aus dem Gesichtspunkte anderer Menschen ansieht. [...] Das zweyte Auge ist also das der Selbsterkenntnis der Menschlichen Vernunft.

(Kant, R 903; 15,395)

1. Präsenz im Vorder- und im Hintergrund. Die Philosophie der letzten beiden Jahrhunderte stand im Zeichen Kants. Zwar hat es, innerhalb wie außerhalb der Philosophie, bemerkenswerten Widerstand gegen sein kritisches Philosophieren gegeben. Doch im Abstand von sieben oder acht Generationen wird deutlich, dass eigentlich nur die Romantik eine bleibende Opposition zu erzeugen vermochte. An ihr haben sich die Geister, nicht aber der Geist geschieden, so dass Kant sogar bei seinen romantisch inspirierten Gegnern wie Hegel und Schopenhauer, Emerson und Nietzsche, Dilthey, James oder Heidegger wirksam bleiben konnte. Auch wenn Wissenschaft und Zeitgeist aus verständlichen Gründen immer wieder andere Akzente setzten, so ist Kant dennoch die bestimmende Figur im Hintergrund geblieben. Zur Selbstverständigung über die Gegenwart ist es unerlässlich, ihn immer wieder in den Vordergrund zu rücken.